

"Sicherheitsbedrohung Klimawandel", Konferenz des Auswärtigen Amts in Freiburg



Bild vergrößern Außenminister Steinmeier eröffnet die Konferenz "Sicherheitsbedrohung Klimawandel" (Rüdiger Buhl)

Wie können entscheidende Fortschritte beim Klimaschutz erzielt werden? Dieser Frage widmet sich eine internationale Konferenz in Freiburg. Bei der Eröffnung rief Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier zur engen internationalen Zusammenarbeit auf: "Entweder wir werden die enormen Probleme gemeinsam lösen, oder wir werden gemeinsam scheitern."

Schwerpunkt der Konferenz sind die Folgen des Klimawandels für Frieden und Sicherheit. Die Vertreter verschiedener internationaler Organisationen, der EU und deren Mitgliedsstaaten, von Kommunen und Städten, des Privatsektors und der Wissenschaft diskutieren, welche Konflikte und Spannungen durch den Klimawandel verursacht beziehungsweise verstärkt werden.

Steinmeier betonte, es gebe keinen besseren Ort als Freiburg für diese Veranstaltung: Die Stadt sei Synonym für ökologischen Fortschritt, bürgerschaftliches Engagement für die großen Zukunftsaufgaben. Es gebe auch keinen besseren Zeitpunkt für die Konferenz: 24 Stunden nach den Wahlen in den USA, in denen die Amerikaner den Wandel gewählt hätten.

Globale Verantwortung der USA

Die Bundesregierung setze große Hoffnung auf einen größeren Beitrag der USA zur internationalen Klimapolitik, so Steinmeier. Zwar müsse man mit Blick auf die Spielräume des neuen Präsidenten realistische Erwartungen haben. Amerika in Gänze sei nicht vorbereitet auf den eigenen Beitrag, den es zur Abmilderung der negativen Folgen des Klimawandels leisten müsse.

Doch Obama wisse um die globale Verantwortung Amerikas. Er sei sich auch bewusst: "Klimawandel gehört zu den Herausforderungen, die wir entweder gemeinsam lösen oder an denen wir gemeinsam scheitern. Ohne oder gegen die USA werden Lösungen bei den derzeit brennenden Fragen des Klimaschutzes nicht zu finden sein."

Der Minister erinnerte an deutsche Initiativen zur transatlantischen Zusammenarbeit wie die "transatlantische Klimabrücke" und die Förderung des Emissionshandels. Man wolle nicht nur mit den USA eng zusammenarbeiten, so Steinmeier. Auch neue Partner müssten einbezogen werden. "Die Welt braucht einen New Green Deal!"

In der Frage des Emissionshandels müsse man vorankommen, sagte der Minister. Hier sei mit ICAP ein erstes greifbares Ergebnis entstanden. Die Initiative ICAP soll unterschiedliche Emissionshandelssysteme zu einem globalem Emissionshandel zusammenführen.

- ICAP-Gründung. EU und ihre Partner schließen "Koalition der Gutwilligen", Oktober 2007
- Transatlantische Klimabrücke: Erfolge im Klimaschutz nur gemeinsam



Bild vergrößern Steinmeier, Minister of State Erler, Major Salomon and Rajendra Pachauri (Rüdiger Buhl)

Vorsitzender des Weltklimarates: Vor allem arme Staaten leiden unter Klimaveränderung

Hauptredner bei der Eröffnungsveranstaltung war neben dem Bundesaußenminister der indische Friedensnobelpreisträger und Vorsitzende des Weltklimarates, Dr. Rajendra K. Pachauri. In seiner Rede würdigte Steinmeier das Engagement des Weltklimarates: "Ohne den Weltklimarat wäre die Welt nicht so überzeugt, dass der Klimawandel bekämpft werden muss."

Pachauri, sagte, dass vor allem die armen und wenig entwickelten Staaten unter den Folgen der Klimaveränderungen litten. Hitzewellen oder das Steigen des Meeresspiegels führten zu großen Migrationsbewegungen und zur Verschärfung zahlreicher ethnischer Konflikte. "Schon im Jahr 2020 werden weltweit mehr als 1,5 Milliarden Menschen nicht genügend sauberes Trinkwasser zur Verfügung haben, wenn wir nicht jetzt gemeinsam gegensteuern".

Steinmeier plädierte für eine vorausschauende Außenpolitik. Man müsse heute fragen, wo die Konflikte von morgen liegen. Wir stehen vor ganz neuartigen Konflikten, so Steinmeier. Konflikte aufgrund von Wasserknappheit seien ein Beispiel. Nötig seien Mechanismen, um solche Konflikte zu lösen. "Wir müssen den Fokus auf die Regionen richten, die von Klimawandel am stärksten betroffen sind," so Steinmeier.

Die während des deutschen EU-Vorsitzes ins Leben gerufene Zentralasienstrategie sei ein Beispiel, wie Klimapolitik in EU-Regionalpolitiken eingebracht werden könne. Dies sei auch ein Versuch, eine Region, die sich noch gar nicht als zusammengehörige Region begreife, in dieser Hinsicht politikfähig zu machen. Ein konkretes Projekt sei die geplante Wasserakademie in Bischkek.

Know-How gegen den Klimawandel

Steinmeier besuchte auch das Freiburger Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme, eines der weltweit führenden Forschungsinstitute für regenerative Technologien.

Das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme schafft technische Voraussetzungen für eine effiziente und umweltfreundliche Energieversorgung. Dazu entwickelt das Institut Materialien, Komponenten, Systeme und Verfahren in den Geschäftsfeldern Gebäude und technische Gebäudeausrüstung, Optische Komponenten und Systeme, Solarzellen, Netzunabhängige Stromversorgungen, Regenerative Stromerzeugung im Netzverbund und Wasserstofftechnologie.

- "Wasser verbindet" - Konferenz fördert Zusammenarbeit und Sicherheit



Bild vergrößern Folgen der Austrocknung des Aralsees (dpa/picture-alliance)

Der Minister lobte die Arbeit der Fraunhofer-Institute und den guten Ruf, den sie weltweit genießen: "Ich hoffe, viele von Ihnen im Ausland wiederzusehen. Sie von Fraunhofer sind gute Botschafter unseres Landes!"

Der Leiter des Instituts Eike Weber stellte die wesentlichen Projekte vor. Man arbeite an der Entwicklung moderner Solartechnologien. Darin könne unsere Stärke in Deutschland liegen. Das sei auch profitabel, so der Wissenschaftler. Wie man am Goldrausch im 19. Jahrhundert gesehen habe: Reich geworden seien nicht die Goldgräber selbst, sondern diejenigen, die die Schaufeln entwickelten...

Wichtig sei es, beim Ausbau regenerativer Energien voranzukommen, so Steinmeier. Das deutsche Energieeinspeisegesetz sei ein Exportschlager, der in mehr als 80 Länder der Welt exportiert wurde. Deutschland unterstütze die Gründung der Internationalen Agentur für regenerative Energien, IRENA. Im Januar solle die Gründungskonferenz in Bonn stattfinden.

Mehr zu IRENA

Die Freiburger Konferenz ist zwar eine Fachkonferenz. Doch sie ist nicht als reine Expertenveranstaltung angelegt, sondern will das wissenschaftlich und politisch komplexe Thema Klimawandel einer breiten interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen. Mehr zur Konferenz, einer begleitenden Ausstellung und einem Benefizkonzert finden Sie hier:

- Zur Webseite der Konferenz "Sicherheitsbedrohung Klimawandel", vom 6.-7. November in Freiburg
[<http://www.freiburg-konferenz.de>]
- Zum Konferenzprogramm
[<http://www.freiburg-konferenz.de/programm>]

Lesen Sie mehr zum Schwerpunktthema Energie und Klima

- [17. Forum Globale Fragen: Sicherheitsrisiko Klimawandel](#)
- [Kooperation für Energiesicherheit und Klimaschutz](#)

© 1995-2008 Auswärtiges Amt